

Das Gegenüber.

Humoreske von Albert Roderich.

Wir saßen in recht trister Stimmung bei meinem Freunde Melders...

Im Zimmer befanden sich mein Freund Melders selbst, sein Schwiegersohn in spe, Herr Schwarze, dessen Braut, die hübsche Minna, und meine Wenigkeit.

Herr Schwarze sah immer auf seine Braut statt auf den Tisch, und wenn er die Vorderhand hatte übergeben sollte...

Er hatte sich schnell über die unerquidlichen Verhältnisse unserer kleinen Gesellschaft orientiert...

„Na, wenn Ihr Schwiegersohn auch nur ne simple Idee von Staatspielen hat...“

„Da zog etwas wie eine leichte Wolke über Jeremias' Antlitz...“

Jeremias flügte seinen Kopf in die Hand und fixierte einen Augenblick vor sich hin...

Jetzt richtete er sich auf und sagte mit halblauter Stimme...

Und Herr Jeremias' Scherzer begann: „Vor fast zehn Jahren war's...“

„Es war an einem Sonnabend und ich sah nachdenklich an meinem Fenster und starrte mechanisch in die jenseitige Fensterreihe...“

„Nur durch Zufall war es mir eines Tages gelungen, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen...“

„Es war ein entzückender Mädchenkopf! Deutlich sah ich blonde, dicke Locken, zartrote Wangen...“

„Und nun sah ich alle Zeit, die ich irgend zu Hause verbringen konnte, am Fenster und starrte zu ihr hinüber...“

„Oh, wie diese Fragen und Zweifel mich marterten!...“

zender Hut! Mit vor Glück pochendem Herzen begreife ich diese Botschaft...

„An dem Hause lebte ein Jettel: „Hier ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten...““

„Kasie Wupper, Putzmacherin.“ „Ich öffnete die Thür, und mir entgegen trat — das bloßbergwüchtige Weib...“

„Sie fragte mich mürrisch nach meinem Begehre, und als ich ihr sagte, daß ich wegen des möblierten Zimmers käme...“

„Und der Preis, den die unheimliche Frau Kasie Wupper für diese Rumpelkammer forderte! Aber ich miethete das Zimmer natürlich trotz alledem...“

„Vergebens hatte ich während der langen Unterhaltung gehofft, einen anderen Bewohner dieser unfreundlichen Behausung zu gewinnen...“

„Da zog etwas wie eine leichte Wolke über Jeremias' Antlitz...“

„Jetzt richtete er sich auf und sagte mit halblauter Stimme...“

„Und Herr Jeremias' Scherzer begann: „Vor fast zehn Jahren war's...““

„Es war an einem Sonnabend und ich sah nachdenklich an meinem Fenster...“

„Nur durch Zufall war es mir eines Tages gelungen, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen...“

„Es war ein entzückender Mädchenkopf! Deutlich sah ich blonde, dicke Locken...“

„Und nun sah ich alle Zeit, die ich irgend zu Hause verbringen konnte...“

„Oh, wie diese Fragen und Zweifel mich marterten!...“

„Es war an einem Sonntagmorgen, mittags...“

den. Neht oder nie! — Ich schlich leise aus meinem Zimmer über den Korridor...“

„Im nächsten Augenblicke aber war schon Herr Wupper auf mich losgesprungen und fuhr mich barsch an: „Was wollen Sie?!...““

„Ich sammelte noch einige Tage Entschuldigungen, als die Thür schon vor mir wieder zugeklappt war...“

„Also nur noch einen einzigen Tag blieb mir zur Errichtung des geliebten Befens. Mein nächster Gedanke war: Hole die Polizei!...“

„Ha, da plötzlich schlug der Blitz eine Idee in das Chaos meiner wild durcheinander jagenden Gedanken...“

„Vor allen Dingen Gewißheit, ob die Geliebte noch am Leben!...“

„Jetzt keine feige Schonung mehr! In ungläublich kurzer Zeit war ich um die Straßendecke...“

„Jeremias Scherzer hatte, wie vom Schmerze übermannt, seinen Kopf auf den Tisch geklopft...“

„Wir saßen stumm und starr. Die hübsche Minni war ganz bleich geworden...“

„Ich ging langsam in's Nebenzimmer. Jeremias Scherzer sah in einem Lehnstuhle versunken mit dem Rücken gegen die Thür...“

„Gleich darauf trat er wieder mit tieferröthlichen Gesichtern in's Zimmer...“

„„Ich werde es zu Ende bringen, meine Freunde.“ — „Allo als ich in jenes Zimmer stürzte...““

„„Mein ängstliche Spannung wurde aber noch um ein Bedeutendes erhöht, als ich die Bekanntschaft des Herrn Wupper, des Gemahls meiner Wirthin...““

„„Nur durch Zufall war es mir eines Tages gelungen, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen...““

„„Es war ein entzückender Mädchenkopf! Deutlich sah ich blonde, dicke Locken...““

„„Und nun sah ich alle Zeit, die ich irgend zu Hause verbringen konnte...““

„„Oh, wie diese Fragen und Zweifel mich marterten!...““

und die Polizei sistierte sofort die Weiterführung eines so gefährlichen Nebenverhältnisses.“

Das Stubenmädchen.

Erzählung von Jenny Hirsch.

„Von meinem Freunde, dem Baron von Wensfern!“

„Baron Ludwig von Wensfern und sein Sohn Rembert!“

„Wann kommen sie, Vater?“ erkundigte sich Auguste.

„Das geht nicht auf Schloß Breitbach anders aus, als bei uns,“ unterbrach sie der Vater.

„Es ist auch nicht wegen der Wohnung, die ließe ich schon herrichten, erwiderte Elisabeth.“

„Nun also! Was jammert ihr denn?“ fragte der Major.

„Das könnt ihr schon, Vater, aber —“ sagte zögernd Elisabeth und entschloß sich Auguste ein:

„Aber wir haben nichts dazu. Du hast nicht daran gedacht, daß wir die letzten Tage des Monats haben.“

Major von Wensfern taute an seinem Schnurrbart und murmelte: „Verstutzt! Ich habe auch nichts!“

„Sie thun es nicht!“ erklärte Elisabeth feierlich.

„So nehmt meine alten goldenen Schaumüngen und den silbernen Humpen und verließ sie.“

„Dem hübschen Mädchen stieg die Gluth in die Wangen.“

Er ließ sie gar nicht zu Worte kommen, sondern sprach mit seiner lauten, volkteren Stimme: „Zieh dich doch nicht! Du kommst wie alle Mädchen gern unter die Haube...“

„Lieber Vater, wir wollen die Humpen und die Schaumüngen nehmen und ins Leihhaus tragen...“

„Das geht nicht! Das geht nicht!“ unterbrach ihn Elisabeth.

„Was hast Du vor?“ fragte der Vater und Auguste jubelte: „Elisabeth figurirt allein als Fräulein von Wensfern in ihrem besten Staat...“

„Als was?“ fragten Vater und Schwester gemeinschaftlich.

erkrankten Freundin reisen müssen und sehest dich mit ihnen und der ältesten Tochter zu Tisch...“

„Nein, nein, das darfst Du nicht!“ rief Elisabeth und auch der Major schüttelte bedeutend den Kopf.

„Auguste aber blieb bei ihrem Plan. „Ich werde schon wieder als Fräulein von Wensfern zum Vorschein kommen...“

„Ein sehr angenehmer, verheißungsvoller Bratenluft quoll den Herren von Wensfern aus Major von Wensfern's Wohnung entgegen...“

„Das Mittagmahl bestand nur aus wenigen Gerichten, diese waren aber erlesen und labellos gekocht...“

„Für den nächsten Tag lud der ältere Herr von Wensfern beim Abschied den Major zum Frühstück in sein Hotel...“

„Er wird morgen Vormittag bei mir um Dich anhalten und am Abend feiern wir Verlobung!“

3.

Am Vormittag des folgenden Tages legte der Major seine Gala-Uniform und seine Orden an...“

„Ich habe einen Spaziergang durch die Stadt gemacht und bin herangekommen...“

„Elisabeth und Auguste von Wensfern, denen vom gezeigten Mittagessen so viel übrig geblieben war...“

„Dem Auf des Herrn von Wensfern antwortete ein gleicher aus zwei Mädchenstelen...“

„Ertapp! Ertapp!“ rief der Major, „da ist es am besten, man beichtet.“

„Selbstverständlich habe er nach Gründen geforscht, und endlich ist Rembert mit einer ganz drohenden Geschichte herausgerückt...“

„Präsident! „Angelagter, haben Sie Milderungsgründe anzuführen?““

„Angelagter: „Zawohl! Den wichtigsten Milderungsgrund, den es giebt.““

„Angelagter: „Das Strenge bei mir am wenigsten nützt.““

„And was nun?“ fragte der Major. „Ich werde meinem Sohnhin, das jetzt wahrscheinlich auf seinem Zimmer Trübsal bläst...“

„Das Hotel war erreicht. Baron Wensfern fand Rembert auf dessen Zimmer und rief ihn mit den Worten an: „Kopf in die Höhe!““

„Vater! Das ist unmöglich!“ rief Rembert, und der Alte fuhr fort: „Nur heißt sie Auguste von Wensfern...““

„Am Abend fand die Verlobungsfeier statt und wenige Monate später ward die Hochzeit gefeiert...“

4.

„Am Abend fand die Verlobungsfeier statt und wenige Monate später ward die Hochzeit gefeiert...“

„Im Jahre 1792 lebte ein armer Lohndiener oder „Cicerone“ in Rom, der „ewigen Stadt“...“

„Mit diesem Rufe wuch die Zahl derer, die man in seine kaufmännischen Kenntnisse, in sein unerschöpfliches Glück und in seine unentwegte Redlichkeit...“

„Er wird morgen Vormittag bei mir um Dich anhalten und am Abend feiern wir Verlobung!“

„Am Vormittag des folgenden Tages legte der Major seine Gala-Uniform und seine Orden an...“

„Ich habe einen Spaziergang durch die Stadt gemacht und bin herangekommen...“

„Elisabeth und Auguste von Wensfern, denen vom gezeigten Mittagessen so viel übrig geblieben war...“

„Dem Auf des Herrn von Wensfern antwortete ein gleicher aus zwei Mädchenstelen...“

„Ertapp! Ertapp!“ rief der Major, „da ist es am besten, man beichtet.“

„Selbstverständlich habe er nach Gründen geforscht, und endlich ist Rembert mit einer ganz drohenden Geschichte herausgerückt...“

„Präsident! „Angelagter, haben Sie Milderungsgründe anzuführen?““

„Angelagter: „Zawohl! Den wichtigsten Milderungsgrund, den es giebt.““

„Angelagter: „Das Strenge bei mir am wenigsten nützt.““

„And was nun?“ fragte der Major. „Ich werde meinem Sohnhin, das jetzt wahrscheinlich auf seinem Zimmer Trübsal bläst...“

„Das Hotel war erreicht. Baron Wensfern fand Rembert auf dessen Zimmer und rief ihn mit den Worten an: „Kopf in die Höhe!““

„Vater! Das ist unmöglich!“ rief Rembert, und der Alte fuhr fort: „Nur heißt sie Auguste von Wensfern...““

„Am Abend fand die Verlobungsfeier statt und wenige Monate später ward die Hochzeit gefeiert...“

4.

„Am Abend fand die Verlobungsfeier statt und wenige Monate später ward die Hochzeit gefeiert...“

„Im Jahre 1792 lebte ein armer Lohndiener oder „Cicerone“ in Rom, der „ewigen Stadt“...“

„Mit diesem Rufe wuch die Zahl derer, die man in seine kaufmännischen Kenntnisse, in sein unerschöpfliches Glück und in seine unentwegte Redlichkeit...“

„Er wird morgen Vormittag bei mir um Dich anhalten und am Abend feiern wir Verlobung!“

„Am Vormittag des folgenden Tages legte der Major seine Gala-Uniform und seine Orden an...“

„Ich habe einen Spaziergang durch die Stadt gemacht und bin herangekommen...“

„Elisabeth und Auguste von Wensfern, denen vom gezeigten Mittagessen so viel übrig geblieben war...“

„Dem Auf des Herrn von Wensfern antwortete ein gleicher aus zwei Mädchenstelen...“

„Ertapp! Ertapp!“ rief der Major, „da ist es am besten, man beichtet.“

„Selbstverständlich habe er nach Gründen geforscht, und endlich ist Rembert mit einer ganz drohenden Geschichte herausgerückt...“

„Präsident! „Angelagter, haben Sie Milderungsgründe anzuführen?““

„Angelagter: „Zawohl! Den wichtigsten Milderungsgrund, den es giebt.““

„Angelagter: „Das Strenge bei mir am wenigsten nützt.““

Scherzbild.



Ein „herziges“ Mädel!

Erbsüßes Logik.

„Präsident! „Angelagter, haben Sie Milderungsgründe anzuführen?““